

Mord und Selbstmord auf dem Wehrlehof



Anfang der 1980er Jahre war ich das erste Mal bei den Wehrletreffen dabei und hörte dort Andeutungen und vage Aussagen über die tragische Geschichte und das Ende des Wehrlehofes. Der Hof sei einer der größten Höfe von Linach gewesen und alles, was die Kinder aus dem Hofverkauf erhalten hätten, hätte die Inflation vernichtet. Niemand konnte mir genaueres sagen oder Details nennen: „Man hat da früher nicht darüber gesprochen!“

In der Ortschronik von Linach fand ich dann die Geschichte des Wehrlehofes, auf dem bis heute Wehrles verzeichnet sind, ohne dass ich damals die Verbindung zu unseren Vorfahren ermitteln konnte [FAULER 1990: 161ff]. Und ich fand dort die Sage vom „Landenberger“, die von der schaurigen Vergangenheit des Wehrlehofes, von der Trunk- und Verschwendungssucht des Wehrlebur und seiner schrecklichen Tat mit Mord und Selbstmord handelte. Die Geschichte war angereichert einem silbernen Ritter, der dem Wehrlebur auf dem Heimweg erschienen sei und der Befürchtung, dass auch der Wehrlebur als Geist wie der Landenberger mit dem Kopf unter dem Arm umher gehen müsse, bis auf dem verlassenen Wehrlehof wieder ein rechter Bauer sitze, der die Sünden der Vorfahren sühne durch fleissige Arbeit in Feld und Wald, Gottesfurcht und Frömmigkeit [FAULER 1990: 102ff].

Ich nahm diese Geschichte als das, als was sie überschrieben war: Eine der Sagen, die sich vielerorts im Schwarzwald finden, zumal ich trotz intensiver Recherche keinen Beleg für diese Tat fand.

Erst nach Jahrzehnten, als mit dem Internet der Zugriff auf verschiedene Quellen leichter wurde, fand ich im Familienbuch¹ von Linach den entscheidenden Hinweis: *„Hat sich nach der Ermordung seiner Frau erschossen. Wurde nicht kirchlich beerdigt.“* [FB Linach: S. 218] Auch die Geschichte seiner Entmündigung konnte im Familienbuch von Vöhrenbach, woher die Ehefrau von Augustin Wehrle stammte, belegt werden. Der dortige Pfarrer vermerkte im Familienbuch [FB Vöhrenbach: S. 103–104]:

„[...] verheirathet mit Augustin Wehrle, Bauer in Linach (Bruders des Fuchslochbauers). Augustin, ein Grand-Lump, sollte entmündigt werden, um seinen 8 Kindern von 1-13 Jahren den Rest des Vermögens zu retten,

¹ Familienbücher sind nach Familien geordnete Verzeichnisse, die die Pfarrer in den späten 1930er Jahren aus den originalen Kirchenbüchern zusammenstellten.

da ~~erschoss~~ erstach er am 13. I. 09 seine Frau und dann erschoss [er] sich.“

Inzwischen konnte ich sogar den zugehörigen Zeitungsartikel als Nachdruck [Heimatgilde "Frohsinn" e.V. 2009 - Nr. 10: S. 33–34] finden, der die Tat ausführlich schildert:



Linach, 14. Jan. (Mord und Selbstmord.)

Es wird uns weiter gemeldet: Eine schreckliche Bluttat ereignete sich in unserm sonst so ruhigen Dörfchen. Gestern Vormittag 10 Uhr hatte der 38 Jahre alte Landwirt Augustin Wehrle, einer der größten Hofbauern im Linachteale, seine erst 34 Jahre alte Ehefrau Josefa geborene Duffner mit einem Stellmesser durch einen Stich in den Hals, welcher die Schlagader öffnete, und sodann sich selbst durch einen Gewehrschuß getötet. Wehrle war schon längere Zeit dem Trunke ergeben und infolgedessen in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurück gekommen – sein Vermögen soll über 100 000 Mark betragen haben –. Seine Ehefrau hatte daher dessen Entmündigung wegen Trunksucht beantragt und morgen sollte in Vöhrenbach die Zeugenvernehmung vor Großh. Amtsgerichte Villingen stattfinden. Wehrle hatte seiner Schwester Rosa, welche sein zweites Haus hier bewohnt, die Wohnung gekündigt und diese kündigte in der Folge ihre Forderung an ihn von 3 300 Mark auf 1. Januar zur Heimzahlung. Da Wehrle keine Barmittel mehr besaß, ging seine Ehefrau ihren in Vöhrenbach wohnenden Vater um dieses Darlehen an. Am 12. ds. Mts. verabfolgte ihr dieser das besagte Geld und händigte ihr weitere 100 Mark für die Familie aus. Gestern Vormittag nun, als Frau Wehrle das im zweiten Stock gelegene Schlafzimmer richten wollte, muß ihr Mann das Geld verlangt haben, denn die auf der Heubühne beschäftigten Dienstboten hörten nur, daß dieser von der Frau Geld verlangte. Da sie ihm solches vermutlich aus bekannten Gründen verweigert hatte, muß er ihr den tödtlichen Stich versetzt haben. Das anwesende 5½ Jahre alte Töchterchen eilte in die im ersten Stock gelegene Wohnstube und rief: „Der Vater hat die Mutter tod gemacht“! Während nun das Dienstmädchen in die Scheuer eilte, um

dies den übrigen Dienstboten mitzuteilen, ging Wehrle in den unteren Stock, nahm das an der Wand hängende Jagdgewehr, begab sich wieder in den zweiten Stock in das Schlafzimmer zurück und erschoss sich neben der Leiche seiner Ehefrau durch einen Schuß in das linke Ohr. Das gerade beim Gerichtstag in Vöhrenbach anwesenden Großh. Amtsgericht Villingen begab sich alsbald hierher, um die Leichenschau vorzunehmen und den Tatbestand festzustellen. Beim Betreten des Schlafzimmers bot sich dem Beschauer ein schrecklicher Anblick. Die Frau lag blutüberströmt vor dem durchwühlten Kasten entseelt am Boden und unweit von ihr ihr Ehemann, zu dessen Füßen sich das mit der abgeschossenen Patronenhülse befindliche Gewehr lag. Beinahe kein Plätzchen des kleinen Zimmerbodens, wohin man seinen Fuß setzen konnte, war von Blut frei. Von dem Gehirne des Mannes hingen Teile an den Wänden und der Zimmerdecke. Auf dem Boden und dem Kinderbettchen lagen 24 Stück Hundertmark-Scheine und 980 Mark in 20 Mark-Stücken wie gesät umher. Es war dies von den schon erwähnten 3 300 Mk. Wehrle hatte noch am Morgen der Bluttat durch eines seiner Kinder eine Flasche Schnaps holen lassen und diese war bereits bis zur Neige geleert. Er muß sich nach vollbrachtem Morde nochmals Mut zugetrunken haben, denn die im ersten Stocke auf dem Tische stehende Schnapsflasche war mit Blut befleckt, ebenso die Stelle der Wand, an der das Gewehr gehangen hatte. Einen noch ergreifenderen Eindruck machte die in der Wohnstube am Tische sitzende Schar von acht unmündigen Kindern im Alter von 1½ bis 13 Jahren, welche auf so schreckliche Weise plötzlich zu Waisen geworden waren und welche die Tragweite dieser schauerlichen Tat noch nicht einmal zu übersehen vermochten. Der Alkohol hat sich wieder einmal in seiner schrecklichsten Art gezeigt und Blutopfer als seine Beute gefordert.

Die Waisenkinder wurden auf die umliegenden Höfe verteilt und dort großgezogen: Max, Otto, Elis (verheiratete Muckle) und Anna (verheiratete Niedermann) waren auf dem Hermeshof, von wo ihre Mutter her stammte. Ernst, Franz und Amalia (verheiratete Bürkle) waren auf dem Seppleshof, dem zum Hermeshof direkt benachbarten Hof. Wo das jüngste Kind Josef (starb 1918 an der Grippe) untergebracht war, ist nicht bekannt.

Der Wehrlehof mit einer Größe von 92,4 ha laut Versteigerungsprotokoll wurde auf dem Weg der Zwangsversteigerung am 17. Mai 1909 im zweiten Termin an Dr. Bernhard Wehrle, dem Sohn des Gfelledibisenbauers

Bernhard Wehrle und damit Cousin von Augustin Wehrle, als einzigem Bieter versteigert. Der Kaufpreis betrug 63.100 Mark, was in etwa heute € 450.000 entspricht [Deutsche Bundesbank 2025].

Dr. Bernhard Wehrle war praktischer Arzt in Karlsruhe und bewirtschaftete den Hof nicht selbst, sondern verpachtete ihn [FAULER 1990: S. 166]. Er hatte keine eigenen Kinder, daher ging der Hof nach seinem Tod am 29. August 1938 aufgrund des Reichserbhofgesetzes auf seinen Bruder Mathäus Wehrle über, nachdem der jüngere Bruder Ignatz Wehrle als vorrangig Anerbenberechtigter den Hof ausgeschlagen hat.

Mathäus Wehrle übergab dann sogleich den Hof „alters- und krankheits- halber“ (er war zu diesem Zeitpunkt 76 Jahre alt) am 21. April 1939 an seinen Neffen Alfred Wehrle, Sohn des obigen Ignatz Wehrle [Not. Furtw. H.72/39]. Hintergrund dieser doppelten Übergabe waren wohl die Bestimmungen des Reichserbhofgesetzes, die eine bestimmte Erbfolge vorsahen. Eventuell sollte damit auch erreicht werden, dass der Übernehmer seine Geschwister nur auf Basis des sogenannten „kindlichen Anschlages“ auszahlen musste. Dieser Anschlag, d. h. der Preis, zu dem der Hof übergeben wurde, betrug 35.000 Reichsmark (entspricht heute ca. € 130.000) und war damit deutlich unter dem vermuteten Verkehrswert, zu dem Dr. Bernhard Wehrle 1909 den Hof ersteigert hatte. 1969 übergab Alfred Wehrle den Hof an seinen Sohn Edelbert Wehrle gegen Einrichtung eines Leibgedings für ihn. Heute wird der Wehrlehof von dessen Sohn, Detlef Wehrle geführt.

Anhang

Nachdruck aus dem Villinger Volksblatt

Linach, 14. Jan. (Mord und Selbstmord.) Es wird uns weiter gemeldet: Eine schreckliche Blutthat ereignete sich in unserm sonst so ruhigen Dörfchen. Gestern Vormittag 10 Uhr hatte der 38 Jahre alte Landwirt Augustin Wehrle, einer der größten Hofbauern im Linachtale, seine erst 34 Jahre alte Ehefrau Josefa geb. Duffner mit einem Steilmesser durch einen Stich in den Hals, welcher die Schlagader öffnete, und sodann sich selbst durch einen Gewehrschuß getödtet. Wehrle war schon längere Zeit dem Trunke ergeben und infolgedessen in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurück gekommen — sein Vermögen soll über 100 000 Mark betragen haben —. Seine Ehefrau hatte daher dessen Entmündigung wegen Trunksucht beantragt und morgen sollte in Böhrenbach die Zeugenvernehmung vor Großh. Amtsgerichte Villingen stattfinden. Wehrle hatte seiner Schwester Rosa, welche sein zweites Haus hier bewohnt, die Wohnung gekündigt und diese kündigte in der Folge ihre Forderung an ihn von 8000 Mark auf 1. Januar zur Heimzahlung. Da Wehrle keine Barmittel mehr besaß, ging seine Ehefrau Josefa in Böhrenbach wohnenden Vater um dieses Darlehen an. Am 12. ds. Mts. verabsolgte ihr dieser das verlangte Geld und händigte ihr weitere 100 Mark für die Familie aus. Gestern Vormittag nun, als Frau Wehrle das im zweiten Stock gelegene Schlafzimmer richten wollte, muß ihr Mann das Geld verlangt haben, denn die auf der Heubühne beschäftigten Dienstboten hörten nur, daß dieser von der Frau Geld verlangte. Da sie ihm solches vermutlich aus bekannten Gründen verweigert hatte, muß er ihr den tödtlichen Stich versetzt haben. Das anwesende 5½ Jahre alte Töchterchen eilte in die im ersten Stock gelegene Wohnstube und rief: „Der Vater hat die Mutter tod gemacht!“ Während nun das

Dienstmädchen in die Scheuer eilte, um dies den übrigen Dienstboten mitzuteilen, ging Wehrle in den unteren Stock, nahm das an der Wand hängende Jagdgewehr, begab sich wieder in den zweiten Stock in das Schlafzimmer zurück und erschoss sich neben der Leiche seiner Ehefrau durch einen Schuß in das linke Ohr. Das gerade beim Gerichtstag in Böhrenbach anwesende Großh. Amtsgericht Billingen begab sich alsbald hierher, um die Leichenschau vorzunehmen und den Tatbestand festzustellen. Beim Betreten des Schlafzimmers bot sich dem Beschauer ein schrecklicher Anblick. Die Frau lag blutüberströmt vor dem durchwühlten Kasten entseelt am Boden und unweit von ihr ihr Ehemann, zu dessen Füßen sich das mit der abgeschossenen Patronenhülse befindliche Gewehr lag. Beinahe kein Plätzchen des kleinen Zimmerbodens, wohin man seinen Fuß setzen konnte, war von Blut frei. Von dem Gehirne des Mannes hingen Teile an den Wänden und der Zimmerdecke. Auf dem Boden und dem Kinderbettchen lagen 24 Stück Hundertmark-Scheine und 980 Mark in 20 Mark-Stücken wie gejät umher. Es war dies von den schon erwähnten 3300 Mk. Wehrle hatte noch am Morgen der Blutthat durch eines seiner Kinder eine Flasche Schnaps holen lassen und diese war bereits bis zur Reige geleert. Er muß sich nach vollbrachtem Morde nochmals Mut zugetrunken haben, denn die im ersten Stocke auf dem Tische stehende Schnapsflasche war mit Blut besetzt, ebenso die Stelle der Wand, an der das Gewehr gehangen hatte. Einen noch ergreifenderen Eindruck machte die in der Wohnstube am Tische sitzende Schar von acht unmündigen Kindern im Alter von 1½ bis 13 Jahren, welche auf so schreckliche Weise plötzlich zu Waisen geworden waren und welche die Tragweite dieser schauerlichen Tat noch nicht einmal zu übersehen vermochten. Der Alkohol hat sich wieder einmal in seiner schrecklichsten Art gezeigt und Blutopfer als seine Beute gefordert.

Literaturverzeichnis

Gedruckte Quellen

- [Fauler 1990] Fauler, Walter: Die Geschichte von Linach im Schwarzwald, 1990. Selbstverlag, Furtwangen, 1990.
- [Heimatgilde Frohsinn 2009] Heimatgilde „Frohsinn“ e.V. (Hrsg.): Illustriertes Unterhaltungsblatt - Stadtgeschichtliche Beiträge gestern und heute, 2009 - Nr. 10. Heimatgilde „Frohsinn“ e.V., Vöhrenbach, 2009 - Nr. 10.

Online Quellen

- [Deutsche Bundesbank 2025] Deutsche Bundesbank: Kaufkraftäquivalente historischer Beträge in deutschen Währungen. URL: www.bundesbank.de/resource/blob/615162/4162e577aa9cb1691714327342d6156b/472B63F073F071307366337C94F8C870/kaufkraftaequivalente-historischer-betraege-in-deutschen-waehrungen-data.pdf, zuletzt abgerufen am 01. Juni 2025.

Archivquellen

- [FB Linach] Familienbuch Linach, Erzbischöfliches Archiv Freiburg:
- [FB Vöhrenbach] Familienbuch Vöhrenbach, Erzbischöfliches Archiv Freiburg: GRMN 67, ROLL 1657.
- [Not. Furtw. H.72/39] Notariat Furtwangen: Öffentliche Urkunde über Erbhofübergabe zwischen Mathäus Wehrle und dessen Neffen Alfred Wehrle, Notariat Furtwangen: H. 72/39.